

# Zurück ins „Hotel Mama“

Immer mehr junge Erwachsene ziehen aus finanziellen Gründen zurück zu Mama und Papa. Das gibt Probleme für beide Seiten: Die gewohnte Lebensordnung wird aufgelöst. Ein harmonisches Zusammenleben funktioniert nur bei klaren Abmachungen, Kompromissbereitschaft und gegenseitiger Rücksichtnahme.

**Kiel/sh:z** – Erwachsene Kinder zurück im Elternhaus — da sind Schwierigkeiten programmiert. „Wo bist du gewesen?“ „Warum hast Du schon wieder nicht abgewaschen?“ „Wieso denkst du nicht ein Mal mit...?“ Mit solchen und ähnlichen Fragen „üben Eltern wieder Kontrolle aus“ und wollen ihr heimgekehrtes Kind oft dazu zwingen, Rechenschaft abzulegen, so die Kieler Diplompsychologin Almut Frank.

Fehlende Ausbildungsplätze und längere Ausbildungszeiten zwingen junge Menschen aus finanziellen Gründen häufig wieder ins Elternhaus zurückzuziehen, sagt die Psychologin. Eine Reihe von Problemen kann dabei auftreten. Schließlich fängt das Leben ja erst an, „wenn die Kinder aus dem Haus sind und der Hund tot ist“, sagt schon eine alte jüdische Anekdote.

Väter nehmen — abgesehen von der abendlichen Fernsehkonkurrenz — nach Auffassung von Almut Frank das erneute Zusammenwohnen mit ihren Kindern häufig leichter. Zumal wenn ihr Le-

ben — ganz im Sinne der Familientradition — durch die Arbeit strukturiert ist. Mütter dagegen haben ein anderes Verhältnis zu ihrem Nachwuchs. Ihre Fürsorge kann schnell zu Überfürsorglichkeit werden. Deshalb Vorsicht, wenn Mütter wieder „die Versorgerin spielen“, warnt Almut Frank: Einkaufen, Wäsche waschen, das Gästezimmer vorbereiten... Dabei müssen erwachsene Kinder nicht immer umsorgt werden — zumal, wenn sie zuvor allein gewohnt und den eigenen Haushalt erfolgreich geführt haben. Allerdings besteht nach Beobachtungen der Psychologin auch die Gefahr, dass Tochter oder Sohn zurück in die Kinderrolle fallen. Komplizierter wird die Situation, wenn Mütter sich einerseits freuen, andererseits aber nicht wissen, wie sie mit der ungewohnten Situation umgehen sollen. Das zeigt sich auch daran, dass sie sich nach anfänglichen Bedenken häufig doch froh sind, den Sprössling zur Abwechslung mal wieder um sich zu haben, sagt Almut Frank. Für das Kind könnte



**Wohnungssuche** am Schwarzen Brett der Kieler Uni. Für viele Studenten, Praktikanten und Doktoranden sind die Mieten zu hoch — sie ziehen zurück in ihr altes Kinderzimmer. Foto: kim

— nach dem Motto einmal alleine, immer alleine — das Wohnen bei Müttern einen Rückschritt bedeuten: Weniger Freiheit, Eigenverantwortlichkeit und Selbstständigkeit? Die Psychologin betont auch, dass junge Erwachsene häufig Probleme haben, sich sexuell zu entfalten, wenn sie Wand an Wand mit den Eltern leben. Abhilfe können Rücksichtnahme und Kompromissbildung schaffen. Man kann dann eben nicht immer nur an sich denken, sondern bestimmte Dinge müssen demokratisch geregelt werden. Frank hat noch einen guten Ratschlag für Eltern: Sie sollten ihren Nachwuchs manchmal „wie fremde Kinder“ betrachten,

um durch den anderen Blickwinkel Distanz zu wahren, sie nicht so zu vereinnahmen, sie mehr zu lassen.

Rat zur Problemlösung hat auch der Psychologe und Gruppenanalytiker Martin Weimer, wie Franke vom „Haus der Kirche“, einer evangelischen Beratungsstelle in Kiel. Die Eltern sollten mit ihren erwachsenen Kindern einen Vertrag abschließen, in dem finanzielle oder andere Gegenleistungen fürs erneute Wohnen zu Hause vereinbart werden. Die Übernahme von Pflichten kann zu einer positiven sozialen Gemeinschaft beitragen. Kindern sollten Kompetenzen zugeteilt werden. Das kann sogar in Här-

tefällen so weit führen, dass Mütter dem Nachwuchs ein eigenes Külschrankfach zuordnen — mit der Aufforderung, sich selbst zu verpflegen.

Hilfe bei solchen Problemen bietet das Haus der Kirche: 0431/2402-704/ -703.

JOHANNA ROHWER

## PREISWERT T

Uhrzeit	Vorwahl	
<b>Ortsgespräch</b>		
<b>montags</b>		
0–19 Uhr	01079	sta
	01058	01
19–21 Uhr	01045	int
	01013	Te
21–24 Uhr	01038	01
	01024	01